

Das war „einfach heiraten“ in Weiden

Eindrücke von Pfarrerin Barbara Berckmüller nach einem ganz besonderen Festtag



Es ist neun Uhr morgens, als am 25.5.25 im evangelischen Pfarramt in Weiden langsam Bewegung in die Gänge kommt. Die ersten Geistlichen treffen ein, herzlich begrüßt, mit Thermoskannen, Notizen, Requisiten und Ideen im Gepäck. Von 10 bis 17 Uhr, so der Plan, sollen Paare kommen können – ohne große Planung, ohne Formularstapel. Einfach vorbeikommen, sich segnen lassen, ihre Liebe feiern.

Gänsehautmomente

Und dann klingelt das Telefon. Eine Frau meldet sich, aufgeregt. Seit fünf Jahren ist sie mit ihrem Mann verheiratet. Sie hat im Radio von der Aktion gehört. Eben haben sie ihre alten Hochzeitskleider anprobiert – und festgestellt: Sie passen noch. „Die Beziehung passt auch noch“ sagt sie. Jetzt möchten sie ihre Beziehung unter Gottes Segen stellen. Spontan. Aus dem Herzen heraus. Der erste Gänsehautmoment des Tages.

Fast zeitgleich steigt draußen eine Frau aus einem Auto. Ganz in Weiß, mit Reifrock, Schleppe, Schleier. Ein Bild wie aus einem Film – mitten in Weiden. Von nun an geht es im Pfarramt zu wie in einem Bienenstock. Es wird telefoniert, erklärt, Sprüche werden ausgesucht, Musik wird ausgewählt, Zeitfenster gefunden und organisiert. Menschen kommen einfach vorbei, andere sind angemeldet. Paare in Dirndl und Lederhose, im Brautkleid, in Jeans und Sneakers. Junge Menschen, Frischverliebte, Ehepaare, die ein halbes Leben schon miteinander teilen. Verheiratet, verlobt, mit oder ohne kirchlichen Segen – alle mit demselben Wunsch: „Wir wollen unsere Beziehung feiern, und den Segen Gottes spüren, dieses Kribbeln auf der Haut“, sagt eine Mann bei der Anmeldung.

Das Pfarramt wird zum Festhaus

Das Pfarramt wird zum Festhaus. In einem Raum melden sich Paare an, in einem anderen gibt es Kaffee und Tee zur Einstimmung. Es wird geredet, getröstet, gefragt. In

stilleren Räumen führen die Geistlichen persönliche Gespräche, bereiten sich auf die nächsten Segnungen vor. Und in einem großen Raum funkelt es: Sektgläser klirren, die Mini-Hochzeitstorten werden verteilt, es wird diskutiert, wessen Hand beim Anschneiden oben liegt und immer wieder schallt ein fröhliches „Herzlichen Glückwunsch!“ durch die Gänge. Die Stimmung ist so ganz besonders. So fröhlich und ausgelassen, so voller Liebe.

Die Liebe feiern

Fremde lernen sich beim Sektempfang nach der Segnung kennen, tauschen Erinnerungen aus, erzählen von früher oder von ihren Zukunftsplänen. Es wird geweint – vor Rührung, vor Glück, manchmal vor Erleichterung. Menschen werden spontan umarmt. Zwischen Brautpaaren, Geistlichen, Helferinnen und Besuchenden entsteht eine Gemeinschaft, erfüllt von der Liebe und purer Freude über den Segen Gottes.

Und drüben in der Kirche wird im Akkord gesegnet – und doch individuell, persönlich, würdevoll. Konfetti fliegt. Musikerinnen und Musiker geben Mini-Konzerte zum Besten. Erinnerungsfotos werden geschossen, mit Lachen, Freudentränen, Blumensträußen.

Am Ende des Tages sitzt eine Frau, die den ganzen Tag durch das Pfarramt gewirbelt ist – hier ein Sektglas, dort eine Anmeldung, dann eine Urkunde –, barfuß im Flur. Müde, aber mit einem Lächeln auf den Lippen. Sie sagt leise: „Das war heute wie eine große Familie, sowas Wundervolles habe ich noch nie erlebt.“ Ich setze mich daneben: „Das war der Segen Gottes. Da bin ich mir ganz sicher, heute habe ich ihn so richtig gespürt.“